

Interview:

Die ehemalige Russland-Korrespondentin der ARD Gabriele Krone-Schmalz über den neuen Kalten Krieg, vermeintliches Giftgas und warum "Putin-Versteher" ein Schimpfwort ist....



Oliver Herold

14.04.2018 | Stand 13.04.2018, 18:58 Uhr



Kennt sich aus mit Russland: Die Journalistin Gabriele Krone-Schmalz plädiert dafür, Sachverhalte aufzuklären, bevor verurteilt wird. Dies gelte vor allem für Großbritannien und die NATO. | © Peter Turnley/CORBIS

Frau Krone-Schmalz, wer in den westlichen Medien die Berichterstattung über Russland verfolgt, gewinnt den Eindruck, das Land sei grundlegend böse und sein Präsident Wladimir Putin der personifizierte Teufel. Wie ist Ihr Eindruck?

Gabriele Krone-Schmalz: Jeder halbwegs vernünftig denkende Mensch müsste von selbst drauf kommen, dass solche allzu glatten Trennlinien zwischen Gut und Böse nichts mit der Realität zu tun haben. Das heißt nicht, dass es nichts zu kritisieren gäbe. Aber um sinnvolle politische Entscheidungen treffen zu können, braucht man ein differenziertes Bild. Wer von falschen Voraussetzungen ausgeht, der trifft auch falsche

Entscheidungen. In der Wirtschaft kosten falsche Entscheidungen Geld. In der Politik hin und wieder den Frieden.

Die aktuelle Konfrontation zwischen dem Westen und Russland ist so groß wie seit dem Ende des Kalten Krieges nicht mehr. Wie beurteilen Sie die Situation, wie gefährlich ist sie?

Krone-Schmalz: Sie ist brandgefährlich. Russland und der Westen befinden sich in einer Eskalationsspirale, die sich immer schneller dreht und die sich kaum noch einfangen lässt, weil beide Seiten aneinander vorbeireden. Russland erwartet, dass der Westen seine geopolitischen Interessen respektiert. Der Westen hält diese für illegitim. Man kann nur hoffen, dass die Situation nicht außer Kontrolle gerät.

Seit der Annexion der Krim 2014 durch Russland dreht sich die Eskalationsspirale immer weiter nach oben. Insbesondere die US-dominierte NATO und große Teile der EU heizen diese mit Anschuldigungen an, ohne Beweise vorzulegen, wie beim jüngsten Hackerangriff auf den Bundestag, im Fall Skripal oder vermeintliche, von den Russen tolerierte und gedeckte Giftgasangriffe in Syrien. Welches Interesse steckt dahinter?

Krone-Schmalz: Es würde sich lohnen, in jedem einzelnen Fall die Interessen abzuklopfen. Worin sollte das russische Interesse im Fall Skripal und beim mutmaßlichen Chlorgasangriff in Syrien bestanden haben? Teresa May dagegen hatte ein starkes Interesse daran, die Debatte anzuhetzen, um von ihrer extrem schwachen innenpolitischen Situation abzulenken. Der Westen agiert nach dem Motto: "Wir wissen doch, dass Russland hinter diesen Dingen steckt. Wer soll es denn sonst gewesen sein?" Es macht mich fassungslos, wie schnell man sich von seinen eigenen Werten und Regeln verabschiedet - beispielsweise Unschuldsvermutung, bis Beweise vorliegen - sobald es sich um Russland handelt.

Sie selbst waren in der Zeit des Zerfalls der ehemaligen Sowjetunion Korrespondentin in Moskau. Wie haben Sie das Land und seine Menschen wahrgenommen und was hat sich bis heute geändert?

Krone-Schmalz: Ende der 1980er Jahre herrschte eine kraftvolle Aufbruchsstimmung. Die Hoffnung, gemeinsam mit dem Westen an einer besseren Welt zu bauen, war groß und die Motivation war gigantisch. Heute herrscht eher Ernüchterung und Enttäuschung. Das Gefühl, nach dem Zerfall der Sowjetunion als Konkursmasse behandelt worden zu sein statt als Partner, ist weit verbreitet.

Anfang der 1990er bis etwa Anfang der 2010er Jahre konnten wir eine Annäherung zwischen West und Ost erleben. Davon ist nichts geblieben. Wann fand dieser Richtungswechsel statt und warum?

Krone-Schmalz: Es war ein schleichender Prozess, der bereits unter Jelzin einsetzte. Die erste Amtszeit Putins brachte die endgültige Wende. Während der neue russische Präsident Signale in Serie Richtung Westen sandte, um die Zusammenarbeit zu intensivieren, starrten hier alle nur auf seine Geheimdienstvergangenheit und nahmen Russlands Interessen nicht ernst.

Wie schätzen Sie die Stimmung in der deutschen Bevölkerung bezüglich Russlands ein - hat die eher ein Problem mit Russland oder ist es die Politik? Und welche Probleme sind das überhaupt?

Krone-Schmalz: Umfragen bestätigen, dass die öffentliche und die veröffentlichte

Meinung zu Russland sehr unterschiedlich sind. Die große Mehrheit in der Bevölkerung ist für gute Beziehungen mit Russland, will eine neue Entspannungspolitik und erwartet von den Medien differenzierte Informationen, statt "auf den richtigen Weg" geführt zu werden, nach dem Motto: Russland ist böse und muss eingedämmt werden.

Kann man überhaupt unser deutsches Verständnis von Demokratie 1:1 auf ein so großes Land wie Russland übertragen?

Krone-Schmalz: Natürlich nicht. Das ist naiv. Erstens entsteht Demokratie nicht über Nacht, das ist hinlänglich bekannt, und zweitens sollte man nicht unterschätzen, wie sehr das System Putin den Befindlichkeiten und Wünschen der russischen Gesellschaft entspricht. Auf die Frage "Als was für einen Staat würden Sie sich Russland in Zukunft wünschen?" haben immerhin ein Drittel, also 33 Prozent, geantwortet: "Die Staatsform ist mir egal, mir ist wichtig, wie gut ich mit meiner Familie lebe."

Wer sich in der Öffentlichkeit positiv beziehungsweise verständnisvoll über Russland äußert, dem wird schnell unterstellt, der russischen Propaganda aufgesessen zu sein. "Putinverstehler" ist ein Schimpfwort und der Dialog ausgeschlossen. In Ihrem Buch "Eiszeit" sprechen Sie gar von "Antirussismus" Warum?

Krone-Schmalz: Antirussismus ist zwar kein gängiger Begriff so wie Antiamerikanismus - das alleine ist schon bezeichnend - aber ein Blick in die Geschichte zeigt, dass antirussische Haltungen in Deutschland eine ebenso lange Tradition haben wie die sogenannte Russophilie. Es lohnt sich, daran zu erinnern. Möglicherweise hat die heute teilweise hysterische Ablehnung Russlands darin ihre tieferen Ursachen. Dass der Begriff "Verstehen" zur Diffamierung taugt, hat mich immer schon gewundert. Ist Verstehen, im Sinne von Begreifen, was Sache ist, nicht eigentlich die Voraussetzung für vernünftiges Handeln?

Sie selbst stehen in der Kritik, für russische Medien und Unternehmen tätig zu sein und deswegen Propaganda für Putin zu machen. Was ist da dran?

Krone-Schmalz: Gut, dass Sie mich das fragen, dann kann ich das endlich mal zurechtrücken. Als die BASF-Tochter Wintershall, also ein deutsches Unternehmen, 1993 mit Gazprom das Gemeinschaftsunternehmen Wingas gegründet hat, habe ich auf Anfrage der deutschen Seite in Ludwigshafen die feierliche Eröffnungsveranstaltung moderiert, auf dem die gesamte deutsche und russische Politprominenz anwesend war, die man bei solchen Anlässen erwartet. Zum zehnjährigen Jubiläum dieser Zusammenarbeit habe ich die Festveranstaltung im Berliner Adlon moderiert, auf der unter anderem auch der deutsche Wirtschaftsminister aufgetreten ist. Und schließlich habe ich irgendwann in dieser Zeit in Kassel, am Firmensitz von Wingas, bei einer Veranstaltung, auf der auch Hans-Dietrich Genscher geredet hat, einen Vortrag gehalten. Das war's.

Wie könnte sich Ihrer Meinung nach die verfahrenere Situation zwischen Russland und dem Westen verändern und eine Annäherung stattfinden?

Krone-Schmalz: Wir brauchen einen großangelegten Interessenausgleich zwischen beiden Seiten. Die Interessen des jeweils anderen als legitim anzuerkennen, war die große Lehre, die man im Kalten Krieg aus der Kubakrise gezogen hat. Vom Westen aus könnte man anbieten, das Raketenabwehrsystem in Polen, das in diesem Jahr fertig werden soll, nicht in Betrieb zu nehmen, dann könnte Moskau im Gegenzug seine Iskander-Raketen aus Kaliningrad abziehen. Hilfreich wäre auch, die NATO-

Beitrittsperspektive für Georgien und die Ukraine vom Tisch zu nehmen. Das könnten kleine Schritte sein, die den Willen zur Entspannung zeigen, damit das ruinierte Vertrauen langsam wieder aufgebaut werden kann.

Information

Am Dienstag liest sie aus ihrem aktuellen Buch

- Gabriele Krone-Schmalz, wurde am 8. November 1949 in Niederbayern geboren und war vom 1. August 1987 bis Ende August 1992 ARD-Korrespondentin in Moskau.
- Zwischen 1992 und 1997 moderierte sie den Kulturweltspiegel der ARD. Seit Mitte 1992 arbeitet sie als freie Journalistin und ist beliebte Expertin in Talkshows.
- In der Vergangenheit hat sie mehrere Bücher zum Thema Russland veröffentlicht, ihr aktuelles Buch „Eiszeit“ trägt den Untertitel „Wie Russland dämonisiert wird und warum das so gefährlich ist“.
- Krone-Schmalz erhielt für ihre Arbeit mehrere Auszeichnungen, unter anderem 1997 das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse.
- Am Dienstag, 17. April, liest sie ab 19 Uhr in der Stadthalle aus ihrem aktuellen Buch. Wegen des großen Interesses findet die Lesung nun im großen Saal statt. Eintrittskarten (10 Euro) unter anderem bei der NW und der Stadthalle.